



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 13. Juli 1882.

Nr. 322.

## Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Ueber die Fortsetzung des Bombardements von Alexandrien bringt das „V. L.“ folgende Telegramme seines Korrespondenten: London, 12. Juli, Mittags.

In Fortsetzung der bereits veröffentlichten Berichte theilt über den heutigen, den zweiten Tag des Bombardements von Alexandrien, der Korrespondent des „Standard“, welcher sich an Bord des „Invincible“ befindet, das Folgende mit:

An verschiedenen Stellen der Stadt wurden schon während der Nacht außerordentlich große Feuersbrünste beobachtet; der Palast Ras-el-tin des Sultans steht noch in vollen Flammen. Soeben berichten die Kapitäne über die vorzunehmenden Operationen. Der Wind ist sehr stark, und dauert derselbe so fort, so werden die Schiffe außerhalb ein schweres Ziel haben.

Bei ruhigem Wetter beabsichtigte der Admiral das Fort Marabout vollständig zu zerstören, und, wenn dies geschehen sein würde, zu landen, um die Kanonen sämtlicher Küsten-Batterien zu vernageln.

Der „Invincible“ dampft wahrscheinlich in den inneren Hafen, um dort die feindlichen Batterien anzugreifen. Die Schiffe „Monarch“ und „Benelope“, welche bereits gestern Abend innerhalb des Hafens feuerten, werden ihre Wirkungen mit denen des „Invincible“ vereinigen.

Der Feind antwortete, nachdem er anscheinend die Küsten-Batterien selbst bereits verlassen, nur aus beweglichen Feld-Batterien. Um 9 Uhr Morgens wurde das Wetter noch ungünstiger, die See unruhiger und nebelig.

Die Schiffe „Ternaire“ und „Inflexible“ kreuzen vor dem Leuchthurm und den Aa-Forts, welche sich nicht durch Feuer an dem Kampfe beteiligen.

Sämtliche feindliche Forts haben, dem Anschein nach, sehr stark gelitten, trotzdem hat der Feind über Nacht, außer dem Moncreiff-Fort, keine Reparaturen vorgenommen. Die weiteren Operationen beginnen, sobald es das Wetter irgend gestattet wird.

Schon um 9 Uhr 30 Minuten trat dieser Moment ein; das Wetter klarte sich, und sofort eröffneten der „Inflexible“ und „Ternaire“ das Feuer gegen das „Moncreiff-Fort“, welches wie bemerkt, Nachts ausgebeißert worden war. Schon die ersten drei Schüsse beschädigten von Neuem das feindliche Werk. So eben wird signalisiert: „Feuer halt!“

1 Uhr 30 Minuten Mittags.

Vor Alexandrien Waffensstillstand. Die Parlamentär-Flagge weht über der Stadt, ein Dampfer mit gleicher Flagge nähert sich von Alexandrien her der Flotte.

Wie viel Todte in der Stadt, ist noch nicht ermittelt, doch muß ihre Zahl erheblich sein, da eine Menge Granaten und Bomben, schweren Kalibers gerade über der Stadt explodierten. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die ägyptischen Kanoniere überaus tüchtig waren und mühsig aushielten. Einige ägyptische Kanoniere machten den Engländern außerordentliche Schwierigkeiten, besonders zwei „Barbette“-Kanonen nach Moncreiff'schem System (Verschwind-Lafetten, vermittelst deren Einrichtung das über die Brustwehr feuernde Geschütz nach dem Schuß hinter der Brustwehr sich senkt und gegen das feindliche Feuer geschützt, bedient werden kann), welche zwischen den Forts „Iharos“ und „Ras-el-tin“ sich in Stellung befanden.

Einige englische Schiffe sind denn auch stark beschädigt. Dem „Superb“ wurde eine Panzerplatte zwar nicht durchbohrt, doch durchgebogen, der Rumpf aber durchlöchert.

Der „Inflexible“, welcher während drei und einer halben Stunde dem stärksten Feuer aus dem Fort Ras-el-tin ausgesetzt war, litt am stärksten.

Die „Alexandra“ ist im Rumpf beschädigt; der „Sultan“ erhielt mehrere Keschüsse, auch wurden ihm Masten weggeschossen.

Der „Gumber“ versorgte die Flotte von Neuem mit Munition.

Die Schiffe „Attila“ und „Tamar“ segelten gestern mit 1000 Marine-Soldaten von Malta ab.

Wien, 12. Juli. Soeben, 5 Uhr Nachmittags, traf hier die amtliche Meldung ein, daß in den ersten Nachmittagsstunden ägyptische Boten mit Parlamentär-Flaggen englischen Kriegsschiffen sich näherten. Darin wird das Zeichen erklärt, daß

Arabi sich unterwerfen wolle, was ihm mutmaßlich von Konstantinopel auf Anrathen Deutschlands und Oesterreichs anbefohlen wurde, nachdem die Pforte gesehen, daß ihre Protestnoten gänzlich wirkungslos blieben. Unterwirft sich aber Arabi, dann hätte England keinen Vorwand zu weiterer Aktion und die Diplomatie könnte wieder zu Worte kommen. Uebrigens wird hier festgehalten, daß das Bombardement bloß ein Zwischenfall gewesen, und daß England seine bezüglichlichen Zusagen einhalten werde. Thatsächlich erfahre ich, daß Lord Granville gestern den großmächtlichen Vertretern in London neuerdings erklärte, England betrachte sich als auf der „europäischen Basis“ stehend und bezwecke Nichts, als die Sicherung seiner vor Alexandrien befindlichen Flotte durch die Unschädlichmachung der dortigen Forts. Hierüber äußerten die Vertreter dreier unschwer zu errathenden Großmächte ihre Befriedigung, aber nicht, wie die „Times“ behauptet, über das Vorgehen Englands schlechthin. Uebrigens ist die Auffassung der Situation noch immer sehr reservirt. Man will eine weitere Entwicklung abwarten, namentlich bleibt die Haltung der Pforte fraglich.

Ueber die Sperrung des Suezkanals fehlen bis heute Mittag dem hiesigen auswärtigen Amte offizielle Meldungen. Man hielt die bezüglichlichen Privatberichte für übertrieben und vermuthete vorübergehende Vorsichtsmaßregeln seitens Englands.

Konstantinopel, 12. Juli. Der Eindruck des englischen Bombardements auf die Pforte und den Sultan war geradezu niederschmetternd. Der Sultan telegraphirte, da die telegraphische Verbindung mit Alexandrien intact ist, an Verwisch Pascha, bei Arabi Bey Alles aufzubieten, um diesen von einem militärischen Widerstande gegen England abzuhalten.

Die Erregung der Araber gegen die Pforte verplante sich von Egypten immer mehr und mehr auch nach Tripolis und Syrien.

Berlin, 12. Juni. Ob es ein Verdict oder ein Fehler der Engländer gewesen ist, daß durch die Beschließung von Alexandrien die in Egypten gewissermaßen latente orientalische Frage, dieses Schreckgespenst der Diplomatie, plötzlich in Fluß gebracht zu haben, wird der Erfolg der ganzen Aktion und der sich an dieselbe knüpfenden Weiterungen lehren. Vorläufig dürfen die Engländer wegen ihres Vorgehens nicht auf Dank, sondern weit eher auf Mißbilligung und Unzufriedenheit rechnen, denn man macht es ihnen zum Vorwurf, daß sie ohne Noth die Dinge auf die Spitze getrieben und die Krise gewissermaßen gewaltsam herbeigeführt haben.

Welcher Grund für die Engländer vorlag, die englischen Schiffe durch die ägyptischen Kanonen für stärker bedroht zu erachten, als die neben ihnen ankern anderen Schiffe, wird von vielen Seiten nicht eingesehen; ebenso wenig begreift man die Tollkühnheit der Engländer in der Annahme eines Brandes, der schließlich vielleicht auch ihren eigenen Besitz ergreifen kann, jedenfalls aber die Befürchtung rechtfertigt, daß er Zank und Reibungen, wo nicht gar Zusammenstöße unter den einzelnen Kolonnen zur Folge haben werde. Am meisten verstimmt scheinen die Franzosen im Augenblicke zu sein, deren Mißtrauen und Groll bereits durch die englischen Rüstungen auf einen hohen Grad getrieben wurde und die sich jetzt gezwungen sehen, die ehemaligen Freunde durch noch größere Zurüstungen zu überbieten, ja wohl gar ebenfalls aktiv vorzugehen, wenn sie sich nicht den Bissen vor dem Munde wegschnappen lassen wollen. Ueber die in den maßgebenden politischen Kreisen von Paris vorhandene Stimmung berichtet ein wohl verlässlicher Korrespondent der „R. Z.“ also:

„Die Nachricht, daß der englische Admiral Seymour morgen um 4 Uhr die Forts von Alexandrien bombardiren werde, überrascht hier im höchsten Grade, und dies umso mehr, als die Despeschen des französischen Admirals Conrad darthun, daß die Egypter seit der letzten Aufforderung des englischen Admirals nicht das Geringste gethan haben, um eine derartige Maßregel zu rechtfertigen. Gleich nach Eingang dieser Nachrichten erhielt der Kommandant der französischen Flotte vor Alexandrien den Befehl, sich mit seinen Schiffen nach Port Said zu begeben und nur auf dem hohen Meere ein Schiff zurückzulassen, das die Vorgänge überwachen soll. Diese Befehle wurden erteilt, weil Frankreich einerseits nicht aus dem „Concert européen“ heraustreten und andererseits Frankreich

ohne die Zustimmung des Parlaments nicht in neue Abenteuer stürzen will. In den hiesigen amtlichen sowie diplomatischen Kreisen mißbilligt man allgemein das Auftreten Englands. Der französischen Regierung kommt das Auftreten Englands sogar äußerst verdächtig vor, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Befehl erteilt wurde, daß acht weitere Panzerschiffe, nämlich „Bayard“, „Duquesne“, „Tourville“, „d'Estaing“, „Laprouse“, „Tonnerre“, „Benzeur“ und „Reine Blanche“ ausgerüstet werden, um die Reserve-Flotte zu verstärken.“

Eine gleiche Maßregel wie die am Schlusse des Vortages erwähnte, wird übrigens auch von England gemeldet. Die acht vor Alexandrien liegenden großen Panzerschiffe sollen durch drei bis vier weitere Thurnschiffe verstärkt werden. Diese Maßnahme kann nicht befremden, denn heute glaubt wohl kaum noch Jemand, daß die Engländer sich damit zufrieden geben werden, wenn sie die Forts von Alexandrien demolirt und die Kanonen, Pulvermagazine und die Schanzen vernichtet haben werden. Admiral Seymour hatte die Befehle erhalten, die zeitweilige Uebergabe der Forts zu verlangen. Nachdem diese verweigert worden ist, muß sie mit Gewalt erzwungen werden, das heißt also, daß die Engländer so lange die Beschließung fortsetzen werden, bis die ägyptischen Befehlshaber kapituliren und die Befestigung der Forts durch englische Truppen gestatten. Es fragt sich hierauf, was dann geschehen wird. Nach einer verbreiteten und stark geglaubten Version würde Arabi sich sammt seinen Truppen in das Innere von Egypten zurückziehen, vielleicht in die Richtung von Kairo, und dort den Kampf mit den Feinden erwarten. Jedoch ist es nicht wahrscheinlich, daß die Besetzung der Forts ohne heftige Gegenwehr seitens der Egypter erfolgt.

Einen neuen, wichtigen Faktor in der ganzen Rechnung wird übrigens das Verhalten der Pforte bilden, die sich durch das Vorgehen der Engländer aufs Schwerste in ihren Souveränitätsrechten gekränkt fühlt und vergebens in Noten und Protesten die englische Exekution zu verhindern bemüht gewesen ist. Man meldet, daß sie schleunigst alle Marine-soldaten einberufen habe und nunmehr entschlossen sei, in Egypten ein Landheer auszuschießen. Wenn sie diesen Entschluß nur früher gefaßt hätte! Die ganze Krise wäre dann in weit ungefährlichere Bahnen geleitet worden.

Zur ägyptischen Frage enthält die „Provinzial-Korrespondenz“ nur eine kurze tatsächliche Darstellung der Lage. Sie schreibt:

Vor Alexandrien, wo Kriegsschiffe aller Großmächte liegen, haben am 11. Juli Feindseligkeiten zwischen der englischen Flotte und den in den Forts von Alexandrien befindlichen ägyptischen Truppen begonnen. Dieselben stehen an sich in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtig von der in Konstantinopel tagenden Vorkonferenz verjagten Lösung der ägyptischen Frage. Vielmehr hat sich der Antritt der englischen Flotte, Lord Seymour, nur zu dem Bombardement der Forts entschlossen, weil dieselben trotz wiederholter Warnung zum Zwecke etwa nothwendig werdender Bertheidigung armirt und die Forderung wegen Entwaflnung und zeitweiser Uebergabe der Forts nicht erfüllt worden war.

Die holländische Kriegsmarine hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Deutschland, das den Untergang des „Großen Kurfürsten“ noch nicht vergessen, weiß mitfühlenden Herzens die Trauer nachzuempfinden, welche unser befreundetes Nachbarland erschüttert. Bereits gestern tauchte die Meldung auf, daß in der Nähe von Scheveningen ein holländischer Truppen-Transportdampfer fast spurlos untergegangen ist. Heute ist dem erklärend hinzuzufügen, daß die Fluth bereits gegen zwanzig Leichen von der Bemannung des Schiffes an die Küste gespült hat. Hier der Hergang, soweit er bis jetzt festgestellt werden konnte. Am Mittwoch früh vorger Woche ging der Kriegsdampfer „Abder“ von Ymuiden nach Hellevoetsluis, um von dort Truppen zu holen. Gegen Mittag schlug das Wetter um und der „Abder“ hatte schwer mit der See zu kämpfen. Kreuzende Fischer, welche vor dem Wetter fliehend die Küste anliefen, sahen den Dampfer von den Wellen wild überschüttet gegen Mittwoch Abend auf der Höhe von Scheveningen. Ganz spät Abends will man noch ein Nothlicht bemerkt haben, dann verschwand Alles. Obgleich der Weg von

Ymuiden nach Hellevoetsluis ein sehr langer, so daß bereits Mittwoch Abend oder Donnerstag früh das Schiff dort Ordre gemäß einlaufen mußte — obgleich selbst am Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag keine Nachricht von dem Schiffe einging, verabsäumten die betreffenden Behörden es unerklärlicher Weise, nach dem „Abder“ Nachforschungen anstellen zu lassen. Erst am Sonntag Abend wich diese Unthätigkeit. Die See-Lootsen von Ymuiden lagen mit ihrem Ratter draußen, als plötzlich eine Leiche mit Schwimmgürtel antrieb. Die Leiche war diejenige ihres Kameraden, des alten Lootsen Duiker, welcher am Mittwoch früh an Bord des „Abder“ gegangen und bisher nicht zurückgekehrt war. Nun schöpfte man Verdacht. Eine Reihe Kreuzer wurde ausgesandt, welche einige Meilen von der Küste weitere Leichen in Schwimmgürteln treibend antrafen. Einige zwölf todte Seelen, darunter der Schiffskommandant und der erste Offizier, wurden bei Blieland ans Land geworfen. Alle mußten in den See lange über Wasser gehalten werden, bis die Leichen in Schwimmgürteln geholt waren, das bewiesen die entstellten Gesichter, die wild verrenkten Gliedmaßen. Waren frühzeitig genug Schiffe zum Nachsuchen ausgesandt worden, dann würde vielleicht noch mancher der braven Seeleute gerettet worden sein. So sind mit dem „Abder“ mehr als 60 tüchtige Männer ertrunken. Von dem Schiffe ist bis jetzt nicht eine Spur weiter zu finden gewesen.

Zu der von der Frankfurter Handelskammer an den Bundesrath gerichteten Beschwerde wegen der besonderen Postwerthezeichen Baierns und Württembergs haben bereits die Handelskammern zu Offenbach, Mainz, Darmstadt, Bingen, Koblenz, Barmen, Münster, Bielefeld, Worms, Weimar und Hamburg ihre Zustimmung erklärt. Es wird behauptet, daß die Besetzung der Postwerthezeichen des allgemeinen anerkannten Uebelstandes darauf ankommen, an Stelle der besonderen Postwerthezeichen der beiden Staaten ein anderes Mittel zur Wahrung des Reservatrechtes derselben auf die Postentnahmen aus ihrem Gebiete zu ermitteln.

Zur Affaire Meyling wird aus Kiel vom 11. Juli geschrieben:

Morgen, Mittwoch, sollen in Berlin die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen den Verräther Meyling beginnen. Hier wird in vielen Kreisen daran festgehalten, daß Meyling denn doch aus dem hydrographischen Institut in der Mathäikirchstraße zu Berlin sehr wichtige Geheimnisse der russischen Regierung verkauft und dafür sehr bedeutende Summen erhalten habe. Mag auch Einzelnes übertrieben sein, was von seinem großen Geldeaufwande erzählt wird, Thatsache ist es, daß er auf großem Fuße gelebt, sich Maitressen gehalten und auch sonst kostspielige Extravaganzen sich gestattet hat. Der Student Rivlin (derselbe hat sich inzwischen erhängt) machte den Vermittler zwischen Meyling und den russischen Beamten, die in der Affaire kompromittirt sind; man nennt hier außer dem Kapitän Nawa-Lowitsch, dessen Abgang aus Berlin gemeldet ist, noch einen zweiten russischen Beamten, welcher mit an dem Verrath Meyling's theilhaftig war.

Die Pariser Morgenblätter meldeten gestern, Jules Grevy weigere sich entschieden, dem heute stattfindenden Rathhaus-Bankett beizuwohnen, falls der Präsident des Gemeinderathes Sogeon dabei beharrt, die gestern dem Präsidenten der Republik unterbreitete Rede zu halten, worin die Herstellung der Pariser Kommune verlangt wird. Mit Jules Grevy würden natürlich die Minister, das diplomatische Korps und voraussichtlich auch ein großer Theil der eingeladenen Gäste fortbleiben.

(Polarerpedition.) Nachrichten aus Hamburg zufolge ist die nach Südgeorgien bestimmte deutsche Polarerpedition am 4. Juli wohlbehalten in Montevideo eingetroffen. Dort wird sie von Seiner Majestät's Schiff „Moltke“ aufgenommen und ihrem Ziele zugeführt werden. Dr. Koch, welcher als Delegirter der deutschen Polar-Kommission nach einer der Missions-Stationen in Labrador bezieht, um dort korrespondierende Beobachtungen mit den von der Nordepedition in Cumberlandland auszuführenden anzustellen, ist am 7. Juli von Hamburg abgereist, um über London an seinen Bestimmungsort zu gelangen.

Die Nachrichten über die Zahl der vor-schriftsmäßig besetzten, sowie der unbesetzten Lehrstellen, welche in dem Märzheft des Zentralblattes für die Unterrichtsverwaltung mitgetheilt worden,



haben einen erfreulichen Fortschritt in der Ueberwindung des Lehrermangels erkennen lassen. Der Kultusminister spricht nun in einer an die Provinzial-Schulcollegien gerichteten Verfügung die Hoffnung aus, daß sich derselbe Fortschritt auch bezüglich der überfüllten Schulklassen geltend gemacht habe, und daß demgemäß die über den Stand derselben im Jahre 1878 erstatteten Berichte nicht mehr in allen Theilen zutreffen. Im Uebrigen wiesen die erstgedachten Zusammenstellungen nach, daß noch immer erhebliche Uebelstände zu überwinden seien. Um nun ein klares und sicheres Bild von dem gegenwärtigen Stande der Sache zu gewinnen, sollen die Provinzial-Schulcollegien eingehende Mittheilungen machen über die Zahl der Lehrer an jedem Orte, über die Konfession derselben, die Zahl der Klassen, die Frequenz der einzelnen Klassen, über die Zahl derer, welche wegen Ueberfüllung der Schule keine Aufnahme finden konnten, über die Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände und über die zur Zeit unbesetzten Lehrstellen, sowie darüber, ob aus anderen Gründen als wegen Ueberfüllung der Schule ein Um-, Neu- oder Erweiterungsbau nöthig ist.

#### Ausland.

**Warschau, 10. Juli.** Die Unterhandlungen, welche zwischen der russischen Regierung und der römischen Kurie hinsichtlich der Besetzung der im Königreich Polen erledigten Bischofsstühle — deren frühere Inhaber in der Verbannung leben — seit mehreren Jahren gepflogen werden, sind jetzt auf einen Widerstand gestoßen, welcher dazu angethan ist, eine Unterbrechung in den Verhandlungen, wie dies öfter der Fall war, eintreten zu lassen. Für den hiesigen erzbischöflichen Stuhl ist nämlich seitens Petersburgs der Bischof Jottmann in Saratow bestimmt. Der Papst weigert sich jedoch, den genannten Bischof für den hiesigen Stuhl zu befähigen und zwar deshalb, weil derselbe des Polnischen nicht mächtig ist. Bischof Jottmann ist nämlich ein Deutscher und die Diözese, welche derselbe gegenwärtig verwaltet, zählt nicht weniger als 200,000 Deutsche. Der frühere Erzbischof von Warschau, Felinski, soll dem Vernehmen nach als Kardinal nach Rom berufen werden. (Trib.)

#### Provinzielles.

**Stettin, 13. Juli.** Das Abreißen von Firmaschildern nimmt jetzt wieder in schrecklicher Weise überhand, so wurden in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. auf der Bladinstraße 2 Schilder und eine Laterne von einem Vagabunden und in der nächsten Nacht in derselben Straße ein Firmaschild abgerissen. Sicher handelt es sich auch hierbei wieder um einen sogenannten „Spaß“ von übermüthigen Nachschwärmern; derartige Personen sollten jedoch bedenken, daß bei ihrer Festnahme ein solcher „Spaß“ als Diebstahl betrachtet und bestraft wird.

Bekanntlich tritt die Eichung der Schankgefäße im ganzen deutschen Reiche am 1. Januar 1884, also in kaum 1 1/2 Jahren, in Kraft. Der Reichsregierungsrat hat, der „R. Z.“ zufolge, die Bundesregierungen ersucht, Vorkehrungen zu treffen, damit zur gegebenen Zeit keine Zögerungen eintreten. Im preussischen Staate sind demgemäß auch schon Verfügungen ergangen, denen zufolge bei Neuanschaffungen die Gast- und Schankwirthe auf die Eichung der Gefäße Bedacht nehmen sollen, damit ihnen später die Kostenlast nicht gar zu groß würde.

Vorgestern geriet am Bollwerk der Arbeiter Friedrich Lorenz unter das Rad eines Rollwagens und wurde überfahren, wodurch er einen Unterschenkelbruch davontrug.

Aus einer Marienplatz 2, Hof 1 Treppe, belegenen Küche wurden vorgestern 2 silberne Eßlöffel, gez. F. W., und 2 silberne Eßlöffel im Gesamtwerthe von 18 Mark gestohlen.

Aus einer Stube der Schneidenthor-Kaserne wurde am 8. d. Mts., Abends, einem Füsiliers des 34. Regiments eine silberne Cylinder-Uhr (Nr. 12,503) mit eingetragtem Namen „Pieper“ auf der Kapfel im Werthe von 24 Mark gestohlen.

Ein angetrunkenen englischer Matrose taumelte in der vergangenen Nacht die Kaskade entlang und stürzte dabei durch das Fenster in den D.ischen Barbierladen, wobei die Scheiben zertrümmert wurden. Um gegen weitere „Reisfälle“ gesichert zu sein, wurde der Angestellte in Haft gebracht.

**3. Bittow, 11. Juli.** Am 9. und 10. d. M. fand in ausgedehntester Weise die Feier des 25jährigen Bestehens der neuen Schützengilde statt. Die Festrede wurde von dem landrätthlichen Sekretär Herrn Nitz, endend mit einem Hoch auf den Kaiser, gesprochen. Von dem hiesigen Männergesangsverein war im Walde eine Bühne errichtet, auf welcher einige Gesangsstücke vorgetragen wurden. Was nun das Festschießen anbetrifft, so wurde als König der Maschinenfabrikbesitzer Herr Jadel, als Jubellkönig der Hotelbesitzer Herr Lenz, als I. Ritter der Hoteller Herr Walleben und als II. Ritter Malermester Herr Raschert proklamiert. Nachdem Herr Nitz eine Polonaise aufgeführt hatte, woran ziemlich sämtliche Anwesende Theil nahmen, ging wieder der Stadt zu. Hier begaben sich denn die verschiedenen zur Feier erschienenen Vereine zum Hotel Hoffmann, woselbst ein Bankett gegeben wurde, bis zum frühen Morgen gemüthlich zusammenhielt.

**5. Jaitrow, 11. Juli.** In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. durchzog ein so schreckliches Gewitter unsere Gegend, wie wir es lange nicht erlebt haben. In Flatow schlug ein Blitzstrahl in ein niedriges, mitten in einer Gruppe viel höherer Gebäude gelegenes Wohnhaus, in welchem jüdische Familien wohnten, zertrümmerte den Kopf des Schornsteins und fuhr, wie ein langer Riß am Mauerwerk zeigt, an der innern, ruhigen Seite in die

Erde. Die anfangs beläuteten Bewohner eilten, nachdem sie sich erholt, in Schrecken versetzt, auf die Straße. Als sie nach einiger Zeit wieder die Wohnungen betraten, strömte ihnen ein starker Schwefelgeruch entgegen. Mit dem Unwetter war ein wolkenbruchartiger Regen verbunden, welcher die Wiesen zu förmlichen Seen verwandelte, aus denen nur die Spitzen der Heuschöber hervorragten. Auch an Gebäuden hat die strömende Wasserfluth ihre Spuren zurückgelassen, und viele Zimmerdecken sind schadhaft geworden. Sehr zu bedauern aber ist es, daß unzählige Singvögel, namentlich aber der größte Theil der eben flügge gewordenen jungen Brut derselben, den Tod im Wasser gefunden hat. Ueberall in den Gärten liegen todte Vögel und auf einem Hofe in der Grünstraße fand man gegen 200 Späßen (?), welche sich in ihrer Todesangst zusammengescharrt und so mit einander ihr Ende gefunden hatten.

#### Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Eine der letzten Nummern Ihres werthgeschätzten Blattes brachte in einem Artikel unter „Stimmen aus dem Publikum“ beschwerdeführend zur Kenntniß, daß unsererseits am letzten Sonntag, Abends, trotz des starken Regens nur immer zwei Wagen von Bellevue zur Beförderung des Publikums von dort nach Stettin abgelassen worden seien und daß ein großer Theil des Publikums in Folge dieses, dem großen Verkehr von Bellevue gegenüber sich als unzureichend erwiesenen Beförderungsmittels, sich genöthigt gesehen habe, den Weg nach der Stadt bei strömendem Regen zu Fuß zurückzulegen. Gegenüber dieser Beschwerde beehren wir uns, Ihnen berichtigend ganz ergebenst mitzutheilen, daß wir am besagten Abend sämtliche uns zur Verfügung stehenden Wagen in Betrieb gesetzt hatten. Außer den gewöhnlichen Tourwagen kursirten 3 Wagen zwischen Bellevue und Hofmarkt während des ganzen Abends, so daß mit jedem Tourwagen noch ein Doppelwagen abgelassen wurde. Eine noch größere Anzahl unserer disponiblen Wagen nach Bellevue zu entsenden, wurde dadurch unmöglich, weil wir andererseits auch den Wünschen des anderweitig weilenden Publikums Rechnung tragen und die noch vorhandenen Reservewagen auf die übrigen Linien unseres Bahnnetzes, woselbst dieselben sich unter eben so großem Andrang wie diejenigen bei Bellevue füllten, schicken mußten.

Trotz unseres ziemlich umfangreichen Betriebsmaterials, welches unter gewöhnlichen Verhältnissen als vollkommend genügend sich gezeigt hat, sind wir doch nicht in der Lage, einem auf so kurze Zeit zusammengebrachten außergewöhnlichen Massenverkehr v o l l u n d g a n z g e n ü g e n z u k ö n n e n.

Unsern vorstehenden Zeilen liegt nur der Zweck zu Grunde, bei Ihnen resp. auch beim Publikum, sofern Sie geneigtst Veranlassung nehmen möchten, einen unsern Ausführungen entsprechenden Artikel in Ihrem werthgeschätzten Blatte erscheinen zu lassen, die etwa irrigerweise sich eingeschlichene Meinung, als wären wir nicht nach Kräften bemüht gewesen, den Verkehrsbedürfnissen durch Aufbietung unserer gesammten Betriebsmaterials Rechnung zu tragen, zu berichtigen.

Mit vorzüglichster Hochachtung  
Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.  
A. Klübing.

#### Kunst und Literatur.

Von der 13. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon erschienen in rascher Folge wieder acht Hefte, das 16. bis 23., bis zum Artikel Barth reichend und schon mehr als die Hälfte des zweiten Bandes enthaltend. Auch in diesen Heften gelang es der Redaktion, den neu angeordneten Stoff derart in den Organismus des Werkes einzufügen, daß sowohl das richtige Verhältniß der Theile zu einander wie die Harmonie des Ganzen überall gewahrt bleibt, was ja stets als ein besonders werthvoller Vorzug des Brockhaus'schen Lexikons anerkannt worden ist. [174]

Eine Reihe wichtiger neuer Zollgesetze wird im Juliheft des „Deutschen Handels-Archivs“ veröffentlicht: so der neue österreichisch-ungarische Zolltarif vom 25. Mai, der neue schwedische Zolltarif vom 12. Mai, der umgeänderte russische Zolltarif vom 1. Juli und das neue Reichsgesetz über die Steuer auf Mineralöl vom 26. Mai.

Der Impresario Alfred Fischhof hat, wie uns aus Paris geschrieben wird, die berühmte 141-jährige Violonistin Signa Teresina Tug a auf zwei Jahre für Europa und Amerika engagirt und erhält dieselbe ein Honorar von 150,000 Franken pro Jahr. Signa Tug a, ein mit dem ersten Preise am Pariser Konservatorium gekröntes junges Mädchen, errigt seit 2 Jahren die größte Sensation in England, Frankreich, Spanien und Italien und gerührt Herr Fischhof im nächsten Herbst dieses Phänomen in Deutschland (auch in Stettin) debütiren zu lassen. Herr Fischhof gab in den letzten 3 Monaten 70 Konzerte in Italien mit Signa Tug a und waren die Einnahmen dieser Konzerte 171,000 Franken, ein seit Paganini in Italien nicht dagewesenes Resultat.

#### Landwirthschaftliches.

Dem jüngsten von dem k. k. österreichischen Ackerbau-Ministerium veröffentlichten Berichte über den Stand der Saaten bez. der Ernte in Oesterreich zu Ende Juni entnehmen wir das Folgende:

Veränderliche, verhältnismäßig niedrige Temperatur und ziemlich häufige, jedoch nicht sehr anhaltende Niederschläge charakterisirten im Allgemeinen

die zweite Junihälfte. Am 18. Juni trat in den nördlichen und mittleren Ländern eine sehr weit verbreitete Temperaturerniedrigung ein, welche in nicht wenigen Gegenden dieser Länder sogar zu schwachen Frösten führte. Hagelschläge waren ungewöhnlich zahlreich, besonders auf der südlichen Abdachung der Alpen (in Unter-Steiermark, Kärnten, Krain und Görz).

Der Weizen, welcher in den nördlichen Ländern noch in der Blüthe ist, wurde ziemlich häufig gelagert, es stellte sich hier und da der Rost und auch der Brand ein, dem ungeachtet steht diese Frucht im Allgemeinen recht gut und liefert in den südlichen Ländern bereits eine befriedigende Ernte.

Der Roggenchnitt hatte in den mittleren Ländern schon vor Ende des Monats begonnen, ist aber an vielen Orten wegen ungünstiger Witterung unterbrochen worden; in den südlichen Ländern ist derselbe beendet, in den nördlichen steht dessen Beginn etwas früher als gewöhnlich bevor. Mit den bisherigen Ernteresultaten ist man in der Hauptsache meistentheils zufrieden, obwohl Lagerfrucht ziemlich häufig und auch schärfere Mehren selten vorkommen, manchmal auch die Ernte im Stroh schwach ausfiel. Man hofft in letzteren Fällen auf Ersatz durch reichliche Schüttung und gute Qualität der Körner. Da die vorerwähnten Uebelstände in den nördlichen Ländern — mit Ausnahme Schlesiens — etwas häufiger anzutreffen sind, namentlich in Galizien, wo auch ganz leere Aehren vorkommen, so läßt sich für Galizien eine Mittelernte, für Böhmen, Mähren und die Bukowina eine gute Mittelernte, für Schlesien aber eine gute Ernte erwarten. Der Stand der Sommergerste (Gerste und Hafer) hat sich durch die zahlreichen Niederschläge gebessert. Von der Gerste sind in den meisten Ländern trotz des darin vorkommenden Unkrautes bessere als Mittelernten theils zu erwarten, theils (in den südlichen Ländern mit Einschluß von Südtirol) bereits gewonnen worden. Namentlich hat die Wintergerste in den südlichen Ländern und in Krain und in Unter-Steiermark eine gute Ernte geliefert. Nur in Galizien und in der Bukowina ist der Stand dieser Frucht minder gut geblieben, und in Südtirol ist die Qualität der Körner theilweise nicht befriedigend ausgefallen. Ueber den Stand des Hafers liegen, wenn von den Klagen über Unkraut abgesehen wird, beinahe nur gute Nachrichten vor. Dasselbe gilt von den Hülsenfrüchten mit der Ausnahme, daß die Ernte am 18. Juni hier und da denselben wesentlichen geschadet haben. — Mais steht ebenfalls meistentheils gut, nur haben ihm theilweise, namentlich in der Bukowina und in Tirol, die allzu zahlreichen Niederschläge etwas geschadet und ein trübseliges gelbes Aussehen desselben verursacht. Ueber die Hülse liegen gute Nachrichten aus Unter-Steiermark und Dalmatien vor. — Der Rapschnitt hat in Nieder-Oesterreich, sowie auch in Galizien bereits begonnen, in Böhmen war derselbe für die ersten Tage des Juli in Aussicht genommen. Für Galizien dürfte eine Mittelernte resultiren, in Böhmen erwartet man theils Mittelernten, theils bessere, in Schlesien eine schwache Mittelernte. Ueber Flachs lauten die Berichte aus Ober-Oesterreich, Tirol und der Bukowina günstig, minder gute Nachrichten kommen aus Böhmen; über Hanf gute Nachrichten aus der Bukowina. — Der Hopfen hat die Stangenhöhe erreicht; in manchen Gegenden Böhmens hat derselbe durch die Rasse etwas Schaden gelitten, auch kommen Blattläuse darauf vor. In anderen Gegenden Böhmens, so wie in Ober-Oesterreich und in Galizien steht er schön. — Die Kartoffeln haben an verschiedenen Orten neuerdings (am 18. Juni) Frostschaden erlitten, welche jedoch kaum von Belang sein dürften; meistentheils stehen sie recht schön. Von frühen Sorten hat in den mittleren Ländern die Ernte bereits begonnen. — Der Stand der Zuckerrüben und Futterrüben hat sich verbessert und kann nun trotz des ziemlich häufig stattgefundenen Nachregens als gut bezeichnet werden. — Die Kleben-Ernte, welche trotz ungünstiger Witterung größtentheils beendet wurde, fiel in Böhmen, Ober-Oesterreich, Steiermark, Krain und Tirol ziemlich gut aus, blieb aber sonst hinter einer Mittelernte zurück.

#### Bemerktes.

Berlin. Am Sonntag Vormittag, so erzählt die „Staatsb.-Ztg.“, als ein Pferdebahnwagen der Linie Dönhofsplatz-Rixdorf in der Gegend der Rosenstraße schnell dahinrollte, lief ein dreijähriges Knäblein so plötzlich und unmittelbar vor den Pferden auf das Geleise, daß auch das sofort erfolgende Anhalten und Bremsen des Kutschers nicht mehr verhindern konnte, daß Pferde und Wagen über das Kind hinweggingen. Zähneklappernd und bleich stand der arme unschuldige Kutscher, keines Wortes mächtig, an der Bremse, viele Zuschauer, denen der Anblick einen allgemeinen Angschrei abgepreßt hatte, wandten sich ab, um das Entsetzliche nicht zu schauen, während andere kalblütigere hinzuquellen, um die verumthlich germalmen Reste des Kindes aufzulesen — da trabelte mit einem Male der Todtgeblauete ganz vergnügt zwischen den Rädern hervor; derselbe war platt mitten zwischen die Schienen gefallen und auch die Pferde hatten es so einzuwirken gewußt, daß ihre Hufe das Kind nicht trafen. Stillvergnügt hervortretend, änderte sich aber des „gefundenen Jungen“ Stimmung, als er das Jammern und Händringen so vieler Damen und sich zum Mittelpunct zahlreicher Liebesjungen gemacht sah; mit kräftiger Stimme und mächtigem Thranenerguß schloß auch er sich der allgemeinen Nahrung an.

(Bobiwet's Nachs.) Dem neuesten Buche Lemerrier's, „Contes et fantaisies“, entnehmen wir aus der Erzählung „Bobiwet, der Märtyrer“, eine

drollige Scene. Lemerrier schildert darin einen naturalistischen Schriftsteller, der „nur nach der Natur“ schreibt. Für die Summe von 100 Franc monatlich engagirt er einen armen Teufel, der sich allen seinen Anforderungen fügen muß. Wenn der Realist 3 B. den Satz bildet: „Blödsinn weckte der sporenklingende Kapitän den Bauernjungen“, so weckt er den eingeschlummerten Bobiwet und Renographirt die Ausrufe, die dem Schlaftrunkenen entzischlupfen. Ein anderes Mal läßt er seinen Helden Hungers sterben, sperrt daher Bobiwet in seinen Keller ein und notirt sorgfältig das Jammern seines Opfers. „Gut, sehr gut!“ ruft der Realist aus, „erst Korn, dann Magenkrämpfe, dann Geheul.“ Schließlich gelingt es aber dem halbverhungerten Bobiwet, zu entkommen; er bewaffnet sich mit einem Stock, streckt mit einem Schläge den allzu gewissenhaften Naturalisten zu Boden und schreit, indem er ihn fortwährend mit seinem Prügel bearbeitet, wuthschäumend: „Da hab' ich auch das noch! Da hast Du eine Nachschene!“

#### Telegraphische Depeschen.

**Kolmar i. Posen, 12. Juli.** Da die bis jetzt ermittelten, bei der Nachwahl eines Reichstagesabgeordneten abgegebenen Stimmen in überwiegender Majorität zu Gunsten des Polizeipräsidenten in Posen, v. Colmar, lauten, so wird dessen Wiederwahl als gesichert betrachtet.

**Kassel, 12. Juli.** Die Beisetzung der Leiche der Fürstin v. Hanau hat heute Nachmittag hier stattgefunden.

**Hamburg, 12. Juli.** Die Bürgerschaft hat den Antrag des Senats auf Einsetzung einer gemischten Kommission zur Entwerfung eines Generalplans und des Kostenanschlags für den Zollanschluss von Hamburg angenommen und sodann ihrerseits folgende 9 Mitglieder zu der Kommission gewählt: Lutteroth, Präsident der Handelskammer, Börmann, Mitglied der Handelskammer, A. Kähler jun., Bölsch, M. W. Hinrichsen, Ellemann, Rump, Bivie, Blemmer.

**Freiburg i. B., 12. Juli.** Die feierliche Konsekration und Inthronisation des Erzbischofs von Freiburg und Metropolit der oberösterreichischen Kirchenprovinz, Dr. Drbin, ist heute früh im hiesigen Münster durch den Bischof Hefele unter Assistenz des Bischofs von Sulzbach und des Koadjutors von Straßburg vollzogen worden. Als Vertreter des Großherzogs wohnten der Oberkammerherr Hr. v. Gemmingen und der Schloßhauptmann v. Bohlenthalbach und als Vertreter der Regierung der Präsident des Ministeriums der Justiz, Dr. Rott und der Geh. Referendar Joos der Feier bei. Morgen findet im großherzoglichen Palais ein von den Vertretern des Großherzogs zu Ehren des Erzbischofs Drbin veranstaltetes Diner statt.

**Nürnberg, 12. Juli.** Der König von Holland ist heute Nachmittag mit Gefolge aus Frankfurt hier angekommen.

**Konstanz, 12. Juli.** Der Kaiser ist heute Abend hier eingetroffen und von der Frau Großherzogin und dem Erbgroßherzog von Baden herzlich begrüßt und zu Wagen nach der Mainau geleitet worden. Die Stadt ist festlich besetzt.

**Paris, 12. Juli.** (B. B. C.) Heute Mittag erfolgte in der Nähe des neuen Hotel de Ville eine Gas-Explosion, bei welcher mehrere Menschen getödtet wurden. Es ist versucht worden, diesen Unglücksfall als eine politische Machination hinzustellen, was natürlich jedweden Grundes entbehrt.

**Paris, 12. Juli.** In der Rue Francois Miron hat heute eine Gas-Explosion stattgefunden, bei welcher, dem Vernehmen nach, 5 Personen getödtet und 35 verwundet worden sind.

**London, 12. Juli.** Im Oberhaus wurde mitgetheilt, daß die irische Zwangsbill die Sanction den Königin erhalten habe.

**London, 12. Juli.** Unterhaus. (Fortsetzung.) Gladstone erklärt, er habe kein Recht, die Motive Frankreichs zu diskutieren, welches ebenso wie England vollständig innerhalb der Grenzen seines Rechts handle. Es würde ein großer Irrthum sein, anzunehmen, daß die Verschiedenheit der Aktion beider Mächte in dem jetzigen Momente eine Veränderung und zwar eine besonders unfreundliche Veränderung der Aktion beider Regierungen bedeute. Das europäische Einvernehmen bestehe fort und erwarte von dem Bombardement eine wichtige Folge. Die jüngste Niedermetzelung in Alexandria sei gänzlich ununterzucht und ungesühnt geblieben und habe nicht nur die Sicherheit der Person der britischen Unterthanen, sondern auch die der übrigen Europäer im Orient bedroht. Die Politik der Regierung verfolge keine selbstthätigen Zwecke. Das Bombardement sei kein Akt der Feindseligkeit gegen das ägyptische Volk, sondern nur gegen die Unterdrücker desselben gerichtet. Unterstaatssekretär Dilke erwidert Northcote, die Regierung werde jeden möglichen Schritt für die Sicherheit der Person des Khedive thun, dessen Muth er lobend hervorhebt. Arabi Pascha vertritt nicht die nationale Bewegung in Egypten. Deutschland und Oesterreich seien die einzigen Regierungen, die bisher auf das Bombardement hingewiesen und beide hätten dasselbe für völlig legitim erklärt. Courley zieht seinen Antrag auf Vertagung zurück. Das Haus setzt darauf die Spezialberatung der irischen Pachttrübsandbill fort.



## In der Brandung des Lebens.

Original-Roman

von E. Heinrichs.

8)

„Aber nun Muth, mein lieber Graf!“ sagte er entschlossen hinzu, „hast Du ihn bewiesen, indem Du den Schein der Freigebigkeit auf Dich nimmst, um Deinem Prinzip treu zu bleiben, so beweise ihn auch jetzt, — wo Alles auf dem Spiele steht.“

Er hiez, mit der Laterne in der einen, der Flasche in der andern Hand wieder in den Wagen, wo Hedwig noch immer bewußtlos auf den Kissen lag und rief ihr, nachdem er das Licht hingestellt, Stirn und Schläfe mit dem Spiritus. Nach kurzer Zeit hatte er die freudige Genugthuung, seine Mittel wirken zu sehen, ihr Bewußtsein kehrte zurück, — sie schlug die Augen auf.

„Gott sei Dank, mein theures Kind!“ rief er, die Flasche voll Ekel hinausgeschleudert, „nun kann Alles noch wieder gut werden.“

„Aber was ist mit uns geschehen?“ fragte sie leise.

„Der Blitz hat unsere Pferde erschlagen, — Gott weiß, was aus Rutscher und Diener geworden ist. Hast Du Dich Karl genug, mit mir nach dem nächsten Wirthshause zu gehen?“

Hedwig schauerte zusammen, wie im Fieber, es war ihr, als habe Gottes rächende Hand ihr frevelhaftes Thun bereits gerichtet. Doch erhob sie sich schweigend, ließ sich von dem Grafen aus dem Wagen heben und von ihm durch die Finsternis geleiten.

In diesem Augenblicke vernahmen sie laute Hülferufe.

„Das ist mein Diener,“ sagte Obernitz über- rascht. „Hierher, Franz!“ rief er mit überlauter Stimme.

Nach wenigen Minuten schleppten sich zwei Ge- fallen mühsam heran.

„Ach gnädigster Herr!“ jammerte der Diener, „wie sind wir ausgerichtet.“

„Von wem, — von Epigebenen vielleicht?“ „Ach nein, wir wurden ja Beide vom Bod ge- schleudert und haben neben einigen Rippen auch Arm und Bein gebrochen.“

„Na, so schlimm wird's wohl nicht sein, — wo ist der Kutscher?“

„Hier, gnädigster Herr Graf!“ tönte es jämmer- lich aus der Nähe.

„Gut, Ihr müßt nun wohl oder übel Euch bis zum Wirthshause weiter schleppen,“ sprach Obernitz, „die Pferde sind hier zusammengeknirscht, wir müssen dort die nöthige Hülfe suchen.“

Er schritt mit Hedwig am Arm und der Laterne in der Hand jetzt vorwärts, gefolgt von den stöh- nenden Männern, denen das hoffnungsvolle Licht und die Nähe eines Obdaches neue Lebenskraft ver- liehen.

Das Wirthshaus war in dem romantischen Ge- birge ein Sammelplatz der Touristen. Auch heute Abend befanden sich, vom Unwetter herbeigetrieben, einige Reisende hier, welche neben mit ihrem Wa- gen, einer eleganten Reisefutsche eingetroffen waren und den andbrechenden Tag zur Weiterreise abwarten wollten.

Die Ankunft des Grafen mit seinem Gefolge er- regte einen kleinen Aufruhr, zumal als man von den gestürzten Pferden und den so jämmerlich zu- gerichteten Domestiken vernahm.

„Es war mir justament,“ meinte ein alter an- wesender Jäger, „als hörte ich einen Schuß mitten in dem letzten Donnerstags.“

„Mir war's ebenso,“ versetzte der Graf, „viel- leicht ein Wildschuß oder dergleichen Strolch.“

„Möglich,“ nickte der Jäger, seine Pfeife aus- klopfend, „müssen dem Gesindel mal wieder ernstlich auf den Leib rücken, wird zu frech, — bin dem Hallunken schon lange auf der Spur, scheint mir aber jetzt einen Gefährten zu haben. Krieg' ihn doch noch, — ja, — doch noch,“ setzte er brummend hinzu.

Graf Obernitz hütelte sich, von seinem Räuber etwas zu erwähnen, da er dann jedenfalls eine ge- richtliche Untersuchung, welche ihm höchst unange- nehmen mußte, zu gewärtigen hatte. Er schwieg

also von seinem Abenteuer und dem damit ver- bundenen Verluste, zumal nur er allein dasselbe beklagte, wozu er sich in seinem Innern beglüd- wünschte.

Es lag ihm jetzt vor allen Dingen daran, frische Pferde zu bekommen, um die Eisenbahn-Station so rasch als möglich zu erreichen und der Wirth erbot sich bereitwillig, da Obernitz das Geld nicht zu spa- ren brauchte, ihm, falls die gestürzten Pferde dienst- unfähig oder gar todt waren, zwei kleine Gebirgs- Pferde und seinen Knecht zu überlassen, um die Herrschaft nach der Station zu fahren.

Hedwig hatte sich mittlerweile wieder erholt und da das Unwetter ausgetobt und der Regen nach- gelassen, so drängte sie selber mit fieberhafter Un- ruhe zur Weiterreise. — Der Diener Franz war, einige kleine Quetschungen und Schrammen abge- rechnet, unverletzt geblieben, während der Kutscher ein hinlängliches Schmerzensgeld empfing und im Wirthshaus zurückbleiben mußte.

In einem kleinen Nebenzimmer saßen zwei sehr distinguirte Personen, ein älterer Herr und eine junge auffallend schöne Dame vor einem Theetisch; sie unterhielten sich sehr leise über die soeben An- gekommenen und die Dame schien in großer Auf- regung ihre Meinung zu vertheidigen.

„Eine Aehnlichkeit, weiter nichts, liebes Kind!“ sprach der Herr etwas ungeduldig, „Du weißt, daß man von dergleichen, besonders auf der Reise, sehr oft getrennt wird.“

„Aber sieh Dir doch wenigstens dieses Bild und dann jenen Herrn genauer an, Duale! —“ flüster- te die Dame, ihm ein Medaillon hinhaltend, „es ist Waldemars jüngstes Portrait, von der Tante, wie Du weißt, nach seiner Heimkehr mir heimlich ge- sandt.“

Der Herr nahm kopfschüttelnd das Medaillon und hielt das darin befindliche Portrait gegen das Lampenlicht, wodurch er durch prüfende Blicke nach dem Nebenzimmer das angebliche Original mit dem Bilde verglich.

„hm, hm,“ meinte er nach einer Weile betroffen, „eine frappante Aehnlichkeit ist nicht abzuleugnen, aber trotz alledem ist ein Irrthum nicht bloß mög- lich, sondern sogar höchst wahrscheinlich. Dieser

Fremde scheint verheirathet zu sein, sieh nur, wie zärtlich er sich um die junge Dame bemüht. Viel- leicht ein Bärchen auf der Hochzeitsreise.“

In diesem Augenblicke brachte der Wirth eine Mittheilung, welche den Grafen Obernitz gewaltig erregte.

Seine Pferde wären derartig verletzt, daß an die Weiterreise mit ihnen nicht zu denken sei, und die beiden kleinen Gebirgs-Pferde des Wirths so er- schöpft, da dieselben Tags vorher übermäßig an- strengt worden, daß der Graf durchaus darauf ver- zichten müsse. — Wenn der gnädige Herr, meinte der Wirth bedauernd, bis zum Morgen verweilen könne, dann würden die Thiere kräftig genug sein, die Herrschaften nach der Station zu bringen.

„Das kann ich nicht, — durchaus nicht,“ rief der Graf in großer Unruhe, „ich würde den Dienst mit Geld abwägen.“

Der Wirth zuckte die Achseln.

„Die Pferde stürzen unterwegs zusammen,“ sagte er, „ich weiß hier in der That keinen Rath.“

„Die Herrschaft im Nebenzimmer wird gleich wei- terreisen,“ mischte sich der Jäger jetzt in das Ge- spräch, „ich hörte von dem Kutscher, daß sie nach der nächsten Eisenbahn-Station fahren; es sind nur zwei Personen und ein großer geräumiger Wa- gen. Vielleicht würden Sie die Strecke mitfahren können.“

„Ach, das wäre prächtig,“ rief Obernitz erfreut, indem er zum ersten Male nach der offenen Thür des Nebenzimmers blickte. „Ich werde sogleich —“

Er brach ab, — ein sichtlicher Schrecken malte sich in seinen Zügen und stumm blickte er eine Weile vor sich hin.

„Liebe Hedwig,“ flüster- te er, sich zu der Gelieb- ten niederbendend, „unserer vorläufigen Sicherheit halber muß ich —“ einen Fremden gegenüber einem andern Namen beilegen, — wir müssen um jeden Preis die Station erreichen und die Hülfe der Frem- den in Anspruch nehmen.“

„Dane, was Du für gut findest, Waldemar!“ versetzte Hedwig in sichtlicher Apathie.

Der Graf begab sich jetzt entschlossen ins Neben- zimmer, trat mit artigem Gruß näher und stellte sich als Baron Arco den Herrschaften vor, worauf

## Börsen-Bericht.

Stettin, 12. Juli. Wetter: bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 28". Wind SW. Weizen steigend, per 1000 Mgr. loco gelb. 200—220 bez., weiß. 205—222 bez., per Juli 223 bez., per Juli-August 219—220 bez., per September-Oktober 206—208,5—207 bez., per Oktober-November 205 Mgr., 204 Gd.

Roggen steigend, per 1000 Mgr. loco incl. 146—154 bez., per Juli 153,5—155,5 bez., per Juli-August 150,5—151,5 bez., per September-Oktober 145,5—147,5 bez., per Oktober-November 144—145,5 bez., per November-Dezember 144 Mgr.

Safer still, per 1000 Mgr. loco 120—140 bez., feinstes über Meist.

Winterweizen steigend, per 1000 Mgr. loco 260—270 bez., per September-Oktober 272—274 bez.

Mais fest, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei 80,5 Mgr., per Juli 58,5 Mgr., per September-Oktober 57,75 bez.

Spiritus fest, per 10.000 Liter % loco ohne Faß 47 nem., per Juli 47 Mgr. u. d., per Juli-August 47,5, per August-September 47,5—47,6 bez., per September 48 bez., per September-Oktober 48 Mgr. u. Gd., per Oktober-November 47,5 Mgr. u. Gd., per No- vember-Dezember 47,3 Mgr. u. Gd.

Petroleum per 50 Mgr. loco 7,10—7,15 tr. bez. S a n d m a r k t. Weizen 210—220, Roggen 150—154, Gerste 140—148, Hafer 140—145, Erbsen 160—170, Rüben 250—275, Kartoffeln 63—72, Heu 1,5—2, Stroh 27—30

## Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

### Extrafahrt

von Stargard, Stettin und Angermünde, sowie den zwischen diesen Orten belegenen Stationen nach Berlin und zurück am 16. Juli 1882.

Abfahrt von:	Abfahrtszeit:	Ankunft in:	Ankunftszeit:
Stargard	4 <sup>42</sup> früh	Berlin	11 <sup>30</sup> Abds.
Carolinenhof	5 <sup>1</sup> „	Angermünde	1 <sup>23</sup> früh
Hohentruag	5 <sup>10</sup> „	Schönermark	1 <sup>43</sup> „
Damm	5 <sup>20</sup> „	Bassow	1 <sup>54</sup> „
Finkenwalde	5 <sup>32</sup> „	Caselow	2 <sup>10</sup> „
Stettin	6 <sup>15</sup> „	Tantow	2 <sup>27</sup> „
Goldthow	6 <sup>30</sup> „	Goldthow	2 <sup>44</sup> „
Tantow	6 <sup>42</sup> „	Stettin	3 <sup>8</sup> „
Caselow	7 <sup>12</sup> „	Finkenwalde	3 <sup>30</sup> „
Bassow	7 <sup>30</sup> „	Damm	3 <sup>42</sup> „
Schönermark	7 <sup>41</sup> „	Hohentruag	3 <sup>54</sup> „
Angermünde	8 <sup>5</sup> „	Carolinenhof	4 <sup>6</sup> „
Berlin	9 <sup>55</sup> Vorm.	Stargard	4 <sup>20</sup> „

Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt: von Stargard bis incl. Finkenwalde 8 M. in II., 4 M. in III. Wagen- klasse; von Stettin bis incl. Angermünde 6 M. be- ziehungsweise 3 Mark.

Willeverkauft an den Schaltern der vorgenannten Stationen am 14. und 15. Juli cr., sowie eine Stunde vor Abfahrt des Zuges, soweit dann noch Plätze disponibel sind.

Wagengeld wird mit dem Zuge nicht befördert.

Stettin, den 5. Juli 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Berlin-Stettin

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

J. Preinfalk,

Schulzenstraße 45—46.

Künstl. Zähne

J. Preinfalk,

Schulzenstr. 45—46.

Für Zahnleidende

empfehle mein Atelier zum Einsetzen künstl. Zähne und Plomben (vollständig schmerzlos) nach neuester amerik. Methode. Jede Zahnoperation wird gewissen- haft ausgeführt. Nicht mehr gutstehende Gebisse wer- den wieder passend und billig umgearbeitet.

Georg Zeppernick, Dentist,

Franzenstraße 42.

## Bad Ramlösa

an der Südküste Schwedens (Provinz Schonen), 2 1/2 Stunde mit Dampfer von Kopenhagen nach Helsingborg und von dort 6 Minuten mit der Bahn nach Station Ramlösa-Brunn.

Saison vom 1. Juni bis 15. September.

Diese herrlich am Sund gelegene, gegen Norden völlig geschützte Brunnen- und Bade-Anstalt, um- schlossen von prächtigen Buchen- und Nadelhölzern, ist in neuester Zeit auf das Komfortabelste, allen Anfor- derungen der Gegenwart entsprechend, eingerichtet worden. Die Kaltwasser- Kur-Anstalt errent sich ihrer praktischen Einrichtung wegen bereits großer Beliebtheit, ebenso die Nadelholz- und die starksalzhaltigen See- bäder, wie die schwedische Heilgymnastik unter Leitung des Professors J. L. Hartelius vom Zentral- Institut in Stockholm. Konzert dreimal täglich vom schwedischen Husarenregiment. Ganze und getheilte Willen, einzelne Zimmer für kürzere und längere Zeit. Pension höchst preiswerth. Nähere Auskunft ertheilt das „Brunnkontoret“ zu Ramlösa-Brunn, Schweden.

Eingehende Prospekte halten Albert Goldschmidt's Buchhandlung, Berlin, und die Agenten von Rudolf Mosse zur gefälligen Verfügung.

Im Verlage von F. Hessenland in Stettin erscheint seit dem 1. April cr.

## Zeitschrift

des Verbandes der Ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs.

Herausgegeben

vom Vorstande des Ornithologischen Vereins zu Stettin.

Monatlich eine Nr. Abonnement jährlich 2 Mark, durch die Post 2,50 inkl. Bestellgeld.

Inserate pro zweispaltige Petitzeile 15 „.

Die Zeitschrift bringt außer den in den einzelnen Vereinen gehaltenen Vorträgen und Mittheilungen, Aufsätze über Vögel, Tauben, Sing- und Ziervögel. Beobachtung über den Zug, Ankunft und Abzug der Wildlinge u. und dürfte jedem Liebhaber und Züchter, sowie jedem für Vogelschutz sich Interessirenden empfohlen sein.

Probenummern gratis und franko.

Durch die hiesigen und auswärtigen Schreibwaren-Hand- lungen sind zu beziehen

Heintze & Blanckertz's

Stahlfedern No. 176. EF = extraspitz F = spitz u. M = mittel,

welche ihrer vorzüglichen Qualität und billigen Preise wegen bestens empfohlen werden können. Sowohl auf den Schachteln, als auf jeder einzelnen Feder befindet sich der Stempel der Fabrik:

Heintze & Blanckertz, Berlin.

Inhaber der von Sr. Majestät dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. gestifteten grossen goldenen Medaille für gewerbliche Leistungen in Preussen, sowie der Preis-Medaillen der Weltausstellungen in London v. J. 1862 u. der Pariser Ausstellung v. J. 1867.



Schlauch-, Wasser- und Mannschafts-Wagen,

sowie sämtliche Feuerlöschgeräthschaften.

Mäßige Preise. Garantie 5 Jahre.

Abbildungen und Beschreibungen gratis und franko.

Gustav Ewald, Cüstrin II.,

einzigste Fabrik Norddeutschlands speziell für gute leistungsfähige Löschmaschinen empfiehlt ihre neu- verbeßerten gegen Frost und schlammiges Wasser unempfindlichen

Saug- und Druck-Feuersprizen jeder Art und Größe in bester bewährter Konstruktion,

Schlauch-, Wasser- und Mannschafts-Wagen,

sowie sämtliche Feuerlöschgeräthschaften.

Mäßige Preise. Garantie 5 Jahre.

## Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Restauration auf dem Berliner Bahnhofe zu Stettin soll mit einer dazu gehörigen Wohnung, be- stehend aus 5 heizbaren Zimmern, 1 Kichen im oberen Stockwerke, 1 Vorflur, 1 Küche, 1 Speisekammer, 8 Kellerräumen im Kellergechoß und einem Boden- raum, vom 1. Oktober 1882 ab anderweitig verpachtet werden. Die Pachtabedingungen sind von unserm Bureau-Vorsteher K e r f e n hier, Kasstraße Nr. 1, gegen portofreie Einsendung von 50 „ zu beziehen. Pachtabgebote, welche die von dem Bewerber zu unter- zeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind an uns mit den unterschrieben vollzogenen Bedingungen bis zum 8. August cr., Vormittags 11 Uhr, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Sub- mission auf Pachtung der Bahnhof-Restauration zu Stettin“ einzureichen. Qualifikations- und polizeiliche Führungs-Atteste, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 7. Juli 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Berlin-Stettin.

Stettin, den 11. Juli 1882.

Bermiethung des früheren

Chausseehaus-Grundstücks an der

Berlinerstraße Nr. 60.

Das frühere Chausseehaus-Grundstück an der Berliner- straße Nr. 60 (Pommernsdorfer-Anlagen) in Größe von 3109 1/2 Metern e n s t l i c h der Hof- und Baustelle, bestehend aus einem Wohnhause, Stallgebäude, Privet, Pumpe, Umwallung und Garten, soll in dem Zustande, in dem sich dasselbe befindet, vom 1. Oktober d. J. bis ultimo März 1885 oder 1886 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht:

Sonnabend, den 29. d. Mts, Vormittags

10 Uhr,

im Oekonomie-Deputations-Sitzungs-Saale des neuen Rathhauses ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerkten einladen, daß:

1. jeder Bieter im Termine zur Sicherstellung seines Gebots eine Pachtungs-Kautions von 75 „ zu bestellen hat und
2. die näheren Bedingungen und der Plan in unserm Sekretariate beim Stadthofmeister Hartig vorher eingesehen werden können.

Die Oekonomie-Deputation.

Die laut Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 18. August 1881 von sämt- lichen

Fleischern, Fleischwaaren- händlern u. Fleischbeschauern des Regierungsbezirks Stettin's zu führenden

Kontrollbücher,

welche

a) von den Fleischern,

b) von den Händlern mit Schweinefleisch- waaren,

c) von den o n t l i c h e n Fleischbeschauern zu führen sind, sind a 70 „ zu haben bei

R. Grassmann,

Stettin,

Rirschplatz 3—4 und Schulzenstraße 9.

Th. Wraske,

Ofenfabrik,

Mariensfelde bei Pommernsdorf,

empfiehlt sein Lager von Oefen in allen Sorten, Kaminen, Kaminöfen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



er sein Mißgeschick hervorhob und für sich und seine — Schwester ein Plätzchen in ihrem Wagen sich erbat, da für ihn außerordentlich viel davon abhänge, den nächsten Frühzug nicht zu verfehlen.

Der Fremde stellte sich seinerseits nun als Graf Wildhagen und seine Nichte als Komtesse Angelika von Landenberg vor, bei welchem Namen es unsern armen Obernitz stundenlang wurde, da die Komtesse Niemand anders, als die für ihn bestimmte Braut war, welche Wahrnehmung er bereits vorher bei ihrem ersten Anblick gemacht. Hatte die Frau Mama ihn doch fürsorglich mit der neuesten Photographie seiner zukünftigen Gemahlin versehen, wie sie auch der letzten sein Bildnis zugesandt, — und nun, o Schicksal, mußten sie sich hier im Walde in einer für den Grafen höchst unerquicklichen Situation begegnen. — Er hatte eine Ahnung, die Komtesse einmal flüchtig in ihrer Kindheit gesehen zu haben, und wenn Hedwig seine Brautfahrt nicht gesteuert, wer weiß, ob Angelika von Landenberg ihn nicht gefesselt hätte.

Die Komtesse war eine jener imposanten Schönheiten, welche zum Herrschen geboren zu sein scheinen, jede Linie des klassischen Gesichts, jede Bewegung der hohen Gestalt vornehm in des Wortes ureigenster Bedeutung. Sie erschien als die echte Repräsentantin jener hohen Klasse, welche wie die Götter

hoch über uns gewöhnlichen Sterblichen thronen und sich die Welt der Kleinen, welche „Voll“ genannt wird, in der Regel nur aus der Vogelschau betrachten.

Komtesse Angelika strich den Grafen einen Augenblick und ließ sich dann mit unnachahmlicher Grazie und Achtsamkeit auf ihren Stuhl nieder-sinken, während Graf Wildhagen nach einer zu-stimmenden Bewegung seiner Nichte, welche in einer unmerklichen Krümmung des schönen Hauptes bestand, sehr artig und zuvorkommend seinen Wagen zur Verfügung stellte. —

„Wir müssen allerdings jetzt wohl aufbrechen, um den Anschluß nicht zu verfehlen,“ sagte er auf seine Uhr blickend, hinzu, „wenn Sie sich mit Ihrer Dema parat halten wollen, Herr Baron?“

Dieser verbeugte sich dankend, warf noch einen schönen Blick auf die Komtesse und begab sich zu Hedwig zurück, um ihr das Nöthige mitzutheilen und ihr Muth zuzusprechen.

Graf Obernitz befand sich in einer fieberhaften Unruhe, und wäre Hedwig nicht zu abgepannt, nicht zu moralisch niedergedrückt und herabgestimmt gewesen, dann hätte ihr jene seltsame Unruhe wohl auffallen müssen. So aber ging in dieser Abtheilung, welche sich ihrer bemächtigt, jede schärfere Wahr-

nehmung spurlos an ihr vorüber und sie ließ sich eine Viertelstunde später ebenso apathisch von dem Geliebten in den Wagen heben und an der Seite der vornehmen, stolzen Komtesse niederlegen, wäh-rend die beiden Herren den Rücksitz einnahmen.

Das Gewitter hatte sich mittlerweile ganz ver-zogen und der Regen aufgehört. Durch die dun-ken Lannen lugte der Mond, gepenstliche Schatten auf die breite Chaussee werfend, welche von dem Wirthshause ab bequem ins Thal hinabführte. Rasch ging es bergab; die Herren unterhielten sich von den Schönheiten des Gebirges, während die beiden Damen schweigend zuhörten. Als sie ohne Aufent-halt die Station erreicht, hatten sie nur so viel Zeit, die Billets zu lösen und einzusteigen, da der Zug mit fünf Minuten Aufenthalt bereits ange-langt war.

Es war selbstverständlich, daß die kleine Gesell-schaft, welche sich im Walde gefeiert, auch ein Kupee erster Klasse gemeinschaftlich nahm und eben-so selbstverständlich, daß Graf Wildhagen so nebenher, als der Zug bereits in Bewegung sich gesetzt, nach dem Festsitz des Baron Arco sich erkundigte.

Dieser nannte aufs Gerathewohl die Hauptstadt. „Ah, dann werden wir uns in wenigen Wochen wiedersehen,“ versetzte Graf Wildhagen lebhaft, „es

sollte mir sehr angenehm sein, die Bekanntschaft dort fortzusetzen.“

Obernitz verbeugte sich, indem er unwillkürlich einen Blick auf die Komtesse warf, welche mit gleich-gültig abweisender Miene in einer Ecke des Wagens lehnte, ohne Hedwig im mindesten zu beachten, eine Wahrnehmung, welche dem Grafen das Blut in's Antlitz trieb, zumal er sich heimlich gefestigt mußte, daß der Abstand zwischen den beiden Damen ein merkwürdig hervorstechender war. Dort die über-legene Sicherheit, die stolze Unnahbarkeit der vor-nahmen Dame, — hier das schüchterne Wesen des bürgerlich erzogenen Kindes, welches sich offenbar beengt, ja beängstigt in dieser Umgebung fühlte und dadurch keinesfalls gewinnen konnte, zumal des Grafen Blick mit leisem Vorwurf dem ihrigen begegnete.

Nach und nach nahm auch die Komtesse an der Unterhaltung der beiden Herren Theil, die Gegen-wart ihrer jungen Reisegefährtin gänzlich ignorierend. Sie sprach von den Hoffsten und fragte plötzlich so obenhin: „Kennen Sie die vermittelte Gräfin Obernitz oder ihren Sohn, den Majoratsheirathen?“

Der Graf zuckte leicht zusammen und über Hed-wigs blaßes Antlitz flammte es purpurn.

(Fortsetzung folgt.)

**Alle Sorten  
Geschäftsbücher**  
aus den renommirtesten Fabriken, wie  
**Kladden,  
Journale,  
Kassabücher,  
Hauptbücher,  
Kontobücher** etc.  
empfehle zu billigen Preisen.  
Extra - Anfertigungen besonderer  
Bücher werden prompt ausgeführt.  
**R. Grassmann,**  
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

**Ausverkauf**  
von Betten, Bettfedern u. Dauen  
zu jedem annehmbaren Preis  
Beutlerstr. 16—18, Max Borchard, Beutlerstr. 16—18

**Petroleum-  
Kochapparate**  
zu herabgesetzten Preisen bei  
**A. Toepfer, Mönchenstr. 19.**

**Amerik. Original Bay State Pferde-  
rechen mit 26 Stahlzinken,**  
besseres Material und daher grössere Haltbarkeit  
als die Nachahmungen, dennoch billiger.  
Mk. 145 franco jeder deutschen Bahnstation. —  
Partien an Händler billiger.  
Europäische Generalvertretung und Lager:  
**Oscar O. Friedlaender, Hamburg.**

**3000 Stück  
frische westindische Ananas**  
importiren wöchentlich bis Anfang August und  
officieren:  
**Große Exemplare, pr. Stück Mk 3 bis Mk 3,50.**  
**Mittelgroße Exemplare, pr. Stück Mk 2 bis**  
**Mk 2,25.**  
**Leichtschädigte Exemplare, pr. Stück Mk 0,90**  
**bis Mk 1,20.**  
Diese schöne, so schnell in Aufnahme gekom-  
mene Frucht eignet sich sowohl zu Bowlen, wie  
zum Braten gleich vorzüglich.  
Händler beim Bezuge an gros beden-  
tender Rabatt.  
Hamburg. **A. K. Reiche & Co.**

**3000 Stück  
frische westindische Ananas**  
importiren wöchentlich bis Anfang August und  
officieren:  
**Große Exemplare, pr. Stück Mk 3 bis Mk 3,50.**  
**Mittelgroße Exemplare, pr. Stück Mk 2 bis**  
**Mk 2,25.**  
**Leichtschädigte Exemplare, pr. Stück Mk 0,90**  
**bis Mk 1,20.**  
Diese schöne, so schnell in Aufnahme gekom-  
mene Frucht eignet sich sowohl zu Bowlen, wie  
zum Braten gleich vorzüglich.  
Händler beim Bezuge an gros beden-  
tender Rabatt.  
Hamburg. **A. K. Reiche & Co.**

**CACAO-VERO.**  
entölt, leicht löslicher  
Cacao.  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in  
Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulich-  
keit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein  
Aufguss kochenden Wassers ergibt sofort das fertige  
Getränk) unübertrefflichen Cacao. 1 Pfd. = 100 Tassen.  
Preis: per 1/4 1/2 1/4 1/4 Pfd.-Dose.  
850 300 150 50 Pfennige.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Niederlagen bei den Herren: **Fr. Richter**  
**Carl Gallert, Theod. Zebrowski, Alb.**  
**Fischer, Ernst Darge, Gust. Hilde-**  
**brand, Franz Hoffmann, Alb. Sauer-**  
**bier, August Putsch, Benno Matthes,**  
**A. Moderow & Co., Paul Schweiger,**  
**Paul Schild, Emil Lange, Th. Haas,**  
**Otto Borgmann, A. Rakow, C. Paul,**  
**Jark & Sauerhering, E. Amberger,**  
Pöhlitzerstrasse.

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Norddeutscher Lloyd.**  
**Postdampfschiffahrt**  
von  
**BREMEN**  
Directe **BREMEN** nach **BALTIMORE** Billets  
nach dem Westen **BREMEN** nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten  
**BREMEN** **NEW-ORLEANS**  
**AMERIKA.**  
Wegen Passage wende man sich an  
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen,  
oder an **Mattfeldt & Friederichs** in Stettin,  
Bollwerk 36.

**Reichster Bor- u. Lithion-Säuerling**  
**Salvator.**  
eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure.  
Käuflich in allen bekannten Mineralwassergeschäften  
und Apotheken, in Stettin bei **Heyl & Meske.**  
**Lipóczyer Quellen-Direktion, Eperies.**

**HEINRICH LANZ in MANNHEIM.**  
Specialitäten:  
**Dresch-Maschinen und Göpel für 1 bis 6 Pferde.**  
**Dresch-Maschinen für Handbetrieb.**  
**Dampf-Dresch-Maschinen und Lokomobile.**  
**Futterschneid-Maschinen und Schrotmühlen.**  
98,000 solcher Maschinen abgesetzt.  
Kataloge gratis.

**Tausende von Menschen leiden am Bandwurm.**  
**Die Wenigsten sind sich der wahren Ursache**  
**ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt.**  
**Unter Garantie wird jeder Bandwurm**  
**mit Kopf**  
beseitigt, wie auch alle anderen Würmer  
bei Kindern und Erwachsenen in 1 Stunde  
schmerz- und gefahrlos ohne vorherige  
Hungerkur und Berufsstörung durch ein  
leicht zu nehmendes einfaches Mittel, welches  
selbst versuchsweise eingenommen ganz un-  
schädlich ist.  
**Kenntzeichen obigen Leidens sind:** der wahrgenommene Abgang von rüdel- oder fadenförmigen  
lichen Gliedern, oder sonstiger Würmer, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Ab-  
magerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsstörungen, Abwechselnd mit Heiß-  
hunger, Uebelkeiten, gar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen. Aufsteigen eines  
Knäuels bis zum Halse, häufiges Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen,  
häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After und Nase,  
Kollern, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, langende Schmerzen in den Gebärmern, Herz-  
klopfen, Menstruationsstörungen, sich weit fühlen etc.  
Die Zubereitung des unübertrefflichen Mittels — nur ein Schlöffel — [für Patienten, welche Ab-  
neigung gegen Medicinen haben, in geschmackvoller Form (Pillen) von gleicher Wirkung], geschieht nach meiner  
Vorschrift in einer bestrenommirten königlichen Apotheke Deutschlands.  
Das Honorar für Rath und Mittel beträgt: 5 Mark in Deutschland, 3 fl. O. W. in  
Oesterreich, 3 Rubel in Rußland, 7 Francs in Frankreich.  
Die Einreichung des Betrages ist nur in Reichsmünzen in eingeschriebenem (recommandirten)  
Briefe zu empfehlen und erwünscht. — Gegen Nachnahme versende ich Nichts und um genaue Abresse  
des Bestellers gebeten. — Ebenso heile epileptische Krämpfe, Gicht- und syphilitische Krankheiten  
gründlich und schnell nach 40jähriger praktischer Erfahrung auch brieflich mit gleichem Erfolge.  
**Dr. med. Cohn, prakt. Arzt in Danzig.**

**Amerik. Original-Halladay-  
Windmotoren.**  
Vorsicht vor Nachahmungen.  
Nur echt mit Ursprungsattest  
des General-Vertreters. Nur  
die Original-Halladay-Motoren  
sind sturmsicher, haltbar und  
wirksam. Billigste Kraft zum  
Betriebe von Pumpen und  
Maschinen. Für Ent- und Be-  
wässerungen. Wasserversor-  
gung für Villas, Gärten, Vieh-  
tränken, Ziegeleien etc. Re-  
ducirte Preise. Kataloge mit  
Attesten franko.  
Europ. General-Vertretung u. Lager  
**Oscar O. Friedlaender, Hamburg.**

**Das Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna in Altona**  
berendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter  
10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Sch.  
das Pfd., vorzüglich gute Sorte nur 1,25 Sch.  
Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme  
von 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Gute, alte Segelmacherei, zu Buben-  
Getreide- und Raps-Planen sich eignend,  
hat billig zu verkaufen  
**F. Jordan, Segelmacher,**  
Oberwies 30, im Hause der Germania-Apotheke.

**Wein-Offerte.**  
Wegen Räumung eines Weinlagers werden  
ca. 1000 Hektoliter badische Oberländer-Weiß-  
u. Rothweine (Marktgräber, Kaiserstuhl etc.)  
diverser Jahrgänge unter Garantie für Natur-  
reinheit billigst abgegeben, Mk 30 bis 70 per  
hundert Liter. Näheres, sowie Proben durch  
**Albert Rotzinger** in Freiburg im  
Baden.

**Gehörleiden.**  
An Taubheit — wenn selbige nicht angeboren —,  
Schwerhörigkeit, Ohrenausen, Reizen, Entzündung  
des Gehörganges etc. Leidende finden sichere Heilung  
und Linderung durch mein „neues Gehörmittel“.  
Dasselbe verleihe zu 3 Mark franko durch die Post.  
**Apotheker Frisoni, Grafenstadt i. Elß.**

**Brust-, Lungen-Krankheiten,**  
**Schwindst, Rheumatismus**  
heile nach in neuer immer vorzüglich geklärten Methode.  
Beschreibung der Krankheit erbeten von  
**J. Barth, Apotheker,**  
Berlin, Köpenickerstraße 129.

**Ein photographisches Atelier**  
nebst Wohnung, am Markt gelegen, Nr. 206/7, seit  
mehreren Jahren mit gutem Erfolge betrieben, ist zum  
1. Oktober d. J. zu vermieten.  
Treptow a. d. N. **Wwe. Kühnelt.**

Suche per sofort oder zum 1. August einen jungen  
Mann f. m. Materialwaaren-Geschäft, der seine Lebz-  
zeit kürzlich beendet hat.  
**H. Fischer,**  
Rummelsburg i. Bonn.

Ein durchaus tücht., energischer Inspektor, der 16 J.  
gr. Güter in Mecklenburg bewirtschaftet, letztere Zeit  
selbstständig, durch Ungl. stellenlos, sucht zu sofort od.  
Wich. eine Stelle. Zur pers. Meld. u. Einf. d. Beugn.  
z. J. 3. bereit. Näh. erteilt gern Herr Gutspächter  
**Glamann** in Stütz bei Waren in Mecklenburg.

**Agenten-Gesuch.**  
Solche tüchtige Leute jeden Standes werden zum  
Verkauf von Staats-Prämien-Anlehens-Loosen gegen  
Baarzahlung oder monatliche Abzahlung zu engagiren  
gesucht. Höchste Provision, eventuell Gehalt. Franco  
Offerten unter **A. 7138** an **Rudolf Mosse,**  
Frankfurt a. M.

**Depositen- und Spargelder**  
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse ange-  
nommen und folgender Weise verzinst:  
bei täglicher Kündigung a 3 % p. a.,  
bei 14-tägiger Kündigung a 3 1/2 % p. a.,  
bei monatlicher Kündigung a 4 % p. a.,  
bei 3-monatlicher Kündigung a 4 1/2 % p. a.,  
bei 6-monatlicher Kündigung a 4 1/2 % p. a.  
**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,**  
Stettin, Schulzenstr. 32.  
Kassensunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

Tausend Thaler zur sich. Stelle hier oder auswärts  
sofort zu vergeben.  
**S. Hess, Augustastr. 4.**  
10,000 M. werden auf eine Hypothek innerhalb der  
städtischen Feuerkasse zu 6 Prozent gesucht. Offerten  
unter **B. 15** in der Expedition des Stettiner  
Tageblatts, Schulzenstr. 9, erbeten.